

Theoretische Arbeit:

Kultivieren - Konzepte, Gesellschaftliche Bedingungen und Visionen der Kulturvermittlung

In dieser Arbeit wird nach dem Zusammenspiel zwischen kultureller Teilhabe und den herrschenden Diskursen über Kunst und Kultur gefragt. Wie kann es gelingen, dass Kunst und Kultur für ein breiteres Publikum an Relevanz gewinnen? Und welche Rolle kann die Kulturvermittlung darin spielen?

Anhand theoretischer Grundlagen von Michel Foucault, Pierre Bourdieu, Cultural Studies und Adrienne Goehler sowie aktuellen Studien über die (Nicht-) Teilnahme am öffentlich finanzierten Kulturleben werden kulturpolitischen Defizite illustriert. Gründe für den geringen Stellenwert der Kulturvermittlung werden aufgezeigt und es wird nach den Aufgaben der Schulen gefragt. Nach der Analyse verschiedener Kulturvermittlungskonzepte wird der umfassende Ansatz der Hildesheimer Kulturvermittlung vorgestellt. Im zweiten Teil – einem Blick in die Praxis – werden die beiden kantonalen Kulturvermittlungsstellen kis.bl (Kanton Basel-Landschaft) und schule&kultur (Kanton Zürich) vorgestellt, die für die Vermittlung von Kultur in den Schulen zuständig sind. Der Vergleich veranschaulicht Struktur, Aufbau, Kriterien und Angebote dieser Stellen, sowie die Zusammenarbeit zwischen den involvierten Beteiligten.

Die Arbeit zeigt den Zusammenhang des Kultur- und Kunstverständnisses mit den gesellschaftlichen Machtverhältnissen auf. Sozioökonomische und kulturelle Hintergründe sind immer noch die wichtigsten Faktoren für den schulischen Erfolg und die kulturelle Teilnahme. Kulturvermittlung sollte daher Räume schaffen, in denen sich Kunst und Gesellschaft begegnen können. Dabei muss das Ziel sein, der breiten Bevölkerung die Bedeutung von Kultur für ihr Leben erfahrbar zu machen und damit ihre gesellschaftliche Wichtigkeit zu stärken. Kulturvermittlung muss sich dafür einsetzen, dass jeder Einzelne die Möglichkeit bekommt, von seinem Recht auf kulturelle Partizipation Gebrauch zu machen. Dafür muss Kulturvermittlung vermehrt auch gesellschaftliche Diskurse über Kunst und Kultur thematisieren. Die Begriffe und Konzepte von Kunst und Kultur müssen hinterfragt und die Verbindung von Kultur und Macht transparent gemacht werden. Eine breite Diskussion über die verschiedenen Ansprüche und Wünsche an Kultur soll durch die Kulturvermittlung angeregt werden. Es geht dabei nicht darum, dass sich Kulturschaffenden an den Bedürfnissen des Publikums orientieren müssen. Die Vermittlung von Kunst darf sich aber auch nicht auf die Erklärung und Hochstilisierung von Kunst beschränken. Die Absicht muss vielmehr im Verständnis und der gegenseitige Anerkennung liegen.

kulturivieren, der etwas kryptische Titel dieser Arbeit, will darauf hinweisen, dass kein Begriff zur Verfügung steht, der eine so breit verstandene Kulturvermittlung abdeckt. Bestehende Begriffe und Konzepte benennen immer nur Einzelbereiche. Dieser neue Begriff kulturivieren sei somit in den Raum gestellt.

Als Ausblick wird das Konzept der fiktiven kantonalen Kulturvermittlungsstelle schule. Macht.kultur entworfen. Der Entwurf will aufzeigen, wie diese Stelle aufgebaut sein könnte, um die erarbeiteten Anforderungen zu erfüllen.

Mentorin: Petra Fischer, Leitung Junges Schauspielhaus Zürich